

StadtZeit

Kassel

Magazin

Informations- und Kommunikationsforum für Kassels innovative Seiten

No. 37 • Jahrgang 7 • Apr/Mai 2010

37/



Küchenwelten

Klima

LEBENSWELTEN / QUEER

ARCHITEKTUR
DIE ROTHENBERGSIEDLUNG

KLIMAAANPASSUNGS-
AKADEMIE

Neue Architektur...in Rothenberg

Stahlskelettkonstruktionen am Kasseler Rothenberg

Von Klaus Schaake

Die Kasseler Rothenbersiedlung gilt als das am besten erhaltene Werk des bedeutenden deutschen Siedlungsarchitekten Otto Haesler. Zu Beginn der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts entsteht mit 216 Wohnungen der erste Bauabschnitt dieser Siedlung. So rigide und kompromisslos Haeslers Entwurfshaltung seinerzeit ist: Seine Architektur ist noch heute vielfältig nutzbar und wirft ein Licht darauf, dass selbst der kostengünstigste Wohnungsbau als eine Kunst angesehen werden kann.

In Otto Haeslers Schrift „Zum Problem des Wohnungsbaus“, eine Flugschrift der „Form“ aus dem Jahre 1930 liest sich das so: „Eine Fülle ungelöster, schwerer Probleme liegt vor uns. Es ist die Tragik unserer Zeit, daß Systeme wohl als verfehlt erkannt, aber trotzdem aus Scheu vor dem Bruch mit überlieferten Anschauungen nicht geändert werden. Es entwickelt sich daraus eine Tragödie der Verschwendung, die sich weder volkswirtschaftlich noch kulturell länger verantworten lässt.“ Haesler sieht in der Wohnungs- und Baupolitik eins der hervorstechendsten Probleme, die es anzugehen gilt. „In möglichst idealer Lösung, die notwendigen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen zu erfüllen.“ Für Otto Haesler ist die Rothenbersiedlung eine Antwort auf das von ihm Postulierte, für die Erstbezieher dieser Wohnungen aus den Arbeitermilieus der dreißiger Jahre sind es revolutionäre Veränderungen ihres Wohn- und Lebensumfeldes: Die funktionalen Grundrisse orientieren sich an den Bedürfnissen der Bewohner. „Jedem Bewohner sein eigenes Bett“, lässt sich Haeslers Devise umschreiben - wahrlich keine Selbstverständlichkeit in diesen Zeiten. Jede Wohnung verfügt über einen Gemeinschaftsraum, der gleichzeitig der Erschließung der an diesem anliegenden Zimmern dient, es gibt eine Einbauküche, angelehnt an die berühmte „Frankfurter Küche“ der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky, jede Wohnung verfügt über ein eigenes Bad, eine Loggia, die Häuser werden zentral beheizt, in einem zentralen Waschhaus findet das statt, was heutzutage meist in die eigenen vier Wände verlagert ist.

Licht, Luft, Sonne

In einem ersten Bauabschnitt entstehen 216 Wohneinheiten, 2500 sind zur Behebung der Wohnungsnot in der Fuldastadt geplant. Die entstehenden sechs Wohnblöcke der zukünftigen Großsiedlung folgen einer konsequenten Ost-West-Orientierung. Individualräume wie Kinderzimmer und Schlafzimmer sind nach Osten orientiert, die Gemeinschaftsräumlichkeiten nach Westen. „Licht, Luft, Sonne“ ist das Prinzip dieser Siedlungsarchitektur. Die Freiräume zwischen den Häusern sind in ihrem asketischen Erscheinungsbild parkähnliche Abstandsflächen.

Ungewöhnlich für die damalige Zeit: die Stahlskelettkonstruktionen, aus denen die Wohnblöcke gefertigt sind. Die Vertikale aus dem aufkommenden Hochhausbau, vor allem in den USA, legt Otto Haesler in die Horizontale und übersetzt sie damit auf die Siedlungsarchitektur. Mit dem Erfolg, dass seine Wohnbauten um ein gutes Drittel günstiger sind, als herkömmliche Bauten dieser Zeit.



Hochhausbau

1



3

Juwel der modernen Siedlungsarchitektur

In der Kasseler Architektenschaft und bei vielen Honoratioren in der Fuldastadt stößt Otto Haeslers minimalistische und als rigide empfundene Architektursprache auf wenig Gegenliebe. In der Bevölkerung wird sie mit ihren Besonderheiten und Qualitäten ebenfalls kaum



u in der Horizontalen



2



4

1 Historische Aufnahme kurz nach Fertigstellung der Siedlung **2 3 4** Details aus heutiger Sicht
Fotos: Klaus Schaake (2, 4), Jörg Lantelmé, FKK Kassel (3)

wahrgenommen. Zum Schluss setzen sich die Skeptiker durch: Am Rothenberg bleibt es bei den 216 Wohnungen des ersten Bauabschnitts. Otto Haeslers Ruhm über Deutschland hinaus vermag daran nichts zu ändern. Philip Johnson, US-amerikanischer Architekt und Architekturkritiker, der in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts den Begriff International Style für die moderne Architektur jener Zeit prägt und

Haeslers Werk in Übersee in einer Ausstellung präsentiert, wird mit "Otto Haesler is the foremost housing architect in Germany" zitiert - als der bedeutendste deutsche Siedlungsarchitekt. Ein sehr gut erhaltenes Juwel seines Schaffens beheimatet Kassel.

HEINRICH Gleiser jr.

ELEKTROTECHNIK

Inhaber Dipl. Ing. André Kachel e.K.

Ihr Partner für:

- Beratung / Planung
- EDV-Technik
- Beleuchtung
- KNX / Systemtechnik
- Kundendienst
- Elektro-Installationen

Ihringhäuser Str. 162 • 34125 Kassel
Tel. 0561 / 9819966 • Fax 0561 / 9819965

Schreinerei und Fensterbau

Schäfer GmbH

- ▶ Holz-Energiesparfenster
- ▶ Denkmalschutzfenster
- ▶ Kunststofffenster
- ▶ Haus- und Zimmertüren

Narzissenweg 1 / 37284 Waldkappel-Friemen
 Telefon: 05656-301 / Telefax: 05656-922 192
 Mobil: 0171-714 7074
 E-mail: tischlerei-schaefer@gmx.de

M A L E R B E T R I E B

Manfred Wurst Inh. Axel Scholle e. K.
 – Malermeister –

Domänenweg 3
 34233 Fuldstal
 Telefon 0 56 07 / 93 43 41
 Telefax 0 56 07 / 93 43 42
 Mobil 0170 / 3 43 10 56



DEGIRMENCI

Akustik- u. Trockenbau

Leipzigerweg 12a • 34253 Lohfelden

Tel. 0561-514846 • Fax: 0561-5108653
 Mobil: 0173-2863545
 degirmenci-trockenbau@live.de

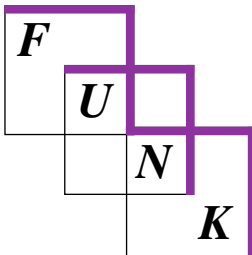


Bau- und Möbelschreinerei

Funk GmbH

- Holz- und Kunststoff-Fenster ● Innenausbau
- Türen ● Reparaturdienst ● Glasaustausch

Niestetalstraße 19 • 34355 Staufenberg
 Tel. 05543-797 • Fax 05543-4665
 E-mail: schreinerei-funk@gmx.de



Hofmeister & Barthel



Malerfachbetrieb

In der Hofstatt 30
 34134 Kassel

Tel. 0561/4272 Mobil 0171/4172364

Johannes Becker GmbH

BEDACHUNGEN

Seit 1948 in Baunatal, Kassel und auch in Ihrer Nähe
 Mitglied der Dachdeckerinnung

Die ganze Welt der Bedachung



Johannes Becker GmbH Bedachungen
 Lindenallee 5, **34225 BAUNATAL**
 Tel: 0561-949520
 Fax: 0561-4912651
 Mail: info@beckerbedachungen.de

www.beckerbedachungen.de



Die Rothenbergsiedlung

Architektonisches Kulturgut im Hier und Jetzt

Von Klaus Schaake

Die städtische Wohnungsbau-gesellschaft GWG steht am Rothenberg vor der Herausforderung die seinerzeitigen revolutionären Verbesserungen der Wohnsituation der Arbeiterschaft ins Hier und Jetzt zu übersetzen. Wo andere Haesler-Siedlungen bis zur Unkenntlichkeit „modernisiert“ wurden, findet sich mit der Rothenbergsiedlung in Kassel das am besten und vollständigsten erhaltene Zeugnis Otto Haeslers. Die GWG nimmt mit ihrer Modernisierungsstrategie die Verantwortung für dieses einzigartige architektonische Kulturgut an und bewahrt das Ensemble im Sinne des Architekten unter Berücksichtigung zeitgenössischer Baumerkmale und Materialien bei gleichzeitiger Orientierung an heutigen Kundenwünschen. Ein Spagat.

Wie in vielen Siedlungen der Republik ist in den letzten 20 Jahren auf dem Rothenberg eine zunehmende Diskrepanz zwischen Kundenwünschen und Wohnraumangebot festzustellen. Die Attraktivität des Wohnstandorts sank, Leerstände stiegen an. Es galt neue Strategien für den Standort zu entwickeln. Mit Experten aus der gesamten Republik trat man in einen Dialog, erkannte das Potenzial der Siedlung und kam zu interessanten und finanzierbaren Lösungen, was die Umgestaltung angeht. Auf dieser Grundlage traf die GWG die Entscheidung für eine systematische Investition, die auch dem Denkmalschutz Rechnung trägt.

Ergebnis: Kaum Leerstand und nachhaltige Veränderung der Bewohner-

struktur. Gerade bei Studenten erfreut sich die Rothenbergsiedlung in jüngerer Zeit einer erstaunlichen Beliebtheit. Die Anbindung an die Uni am Holländischen Platz ist hervorragend, der Rothenberg ist, entgegen der landläufigen Meinung, ein ruhiges Wohnquartier und die vergleichsweise kleinen Wohnungen sind so geschnitten, dass jeder sein eigenes Arbeitszimmer hat, das über den gemeinschaftlichen Wohnbereich erschlossen wird.

„Sind die Wohnungen dann noch ansprechend modernisiert, bleiben nahezu keine Wünsche offen“, berichtet Peter Ley, GWG-Geschäftsführer.

Bei der Modernisierung orientiert sich die städtische Wohnungsbaugesellschaft an historischen Bauelementen, Materialien und Farbkonzepten, um Wohnungen und Häuser hinsichtlich ihrer Anmutung in die Nähe des einstigen Originalzustandes zu bringen. Würden früher aufgrund des Raumbedarfs viele Loggien zu Wohnraum umfunktioniert, wird im Rahmen der Umbauten nun wieder der Bezug zum Freiraum hergestellt. Durch die konsequente Ost-West-Ausrichtung der Zeilenbauten entstehen so wieder der einzelnen Wohnung zugeordnete Aussenräume, die am Nachmittag besonnt sind. Die Treppenhäuser werden rekonstruiert, so dass die elegante, mit Eichendielen belegte Stahlkonstruktion wieder zum Vorschein kommt, in Kürze werden die Prototypen der neuen Haustüren eingebaut, nach und nach werden Fenster ausgetauscht, was sich positiv auf die Energiebilanz der Gebäude auswirkt.



Behutsame Weiterentwicklung der Grundrisse

Die Modernisierungsmaßnahmen greifen immer dann, wenn ein Mieterwechsel ansteht. Die Siedlung wird also nach und nach auf den aktuellen Stand gebracht. GWG-Architekt Volker Oestereich schätzt, dass man über einen Zeitraum von etwa 20 Jahren alle Wohnungen modernisiert hat. Die technische Infrastruktur wird dabei so vorbereitet, dass man an die bereits geleisteten Maßnahmen im Haus „andocken“ kann, wenn weitere Wohnungen in den Genuss einer Aufwertung kommen.

Eine zentrale Rolle spielt die ansprechende und funktionale Gestaltung der Bäder. Sie werden mit Einbauten und Armaturen ausgestattet, die dem historischen Vorbild nachempfunden, aber modern sind.

Die nach heutigen Wohnansprüchen nicht mehr zeitgemäßen Grundrisse gilt es behutsam weiterzuentwickeln. Um Transparenz und Großzügigkeit in den 36 bis 82 Quadratmeter großen Wohnungen zu vermitteln, werden vormals geschlossene Wände durch verglaste Raumteiler als Verbindungselement zum Zentrum der Wohnung eingesetzt. Hier gilt das Prinzip, die kleinteilige Struktur der Grundrisse aufzuheben, sie aber trotzdem weitgehend zu erhalten.

Die Anpassung der Grundrisse folgt dabei keiner strikt festgelegten Vorgabe. Sie geht auf den Bestand, der im Laufe der Zeit bereits verändert worden sein kann, ein und sucht nach

angemessenen Lösungen. Stehen die Mieter eine Wohnung vor Beginn der Arbeiten fest, finden deren Wünsche ebenso Berücksichtigung.

Auch in kleinen Details achtet man auf eine stilgerechte Ausstattung: Heizkörper werden restauriert oder durch dem Ursprung ähnliche Modelle ersetzt, ans Original angelehnte Türgriffe kommen zum Einsatz, die Türblätter orientieren sich am Original, Lichtschalter und Armaturen ebenfalls.

Vision: Eine für alle offene Siedlung

Gab es in der Vergangenheit hin und wieder Vorstöße, die Wohnungen mit größeren Fenstern und Balkonen auszustatten, sind solche Überlegungen heute komplett passé. Eine erste Modernisierungsphase in den siebziger Jahren fand ohne Rücksichtnahme auf das historische Kulturgut statt, heute hat man dazu eine andere Haltung gefunden.

Der Spagat zwischen Erhalt des baukulturellen Erbes und den Anforderungen an ein zeitgemäßes Wohnen gelingt laut GWG-Chef Peter Ley sehr gut und findet auch bei den Kunden Anklang, wie die aktuellen Vermietungszahlen belegen. Die GWG arbeitet an ihrer Vision einer Siedlung, die von Akademikern über Studenten bis zur Familie und älteren Menschen allen offen steht. Die ersten Schritte sind gemacht.



Rothenberger Leben

„Wir haben alles hier oben“

Rosemarie und Reinhard Brier lernen sich Anfang der fünfziger Jahre in der Rothenbergsiedlung kennen und lieben. Die Jahrzehnte vergehen, die Briers bleiben dem Rothenberg treu. Auch wenn es sich stark verändert hat, in ihrem „eigenen kleinen Städtchen“ vermissen sie nichts.

Rosemarie Brier erblickt in der Rothenbergsiedlung das Licht der Welt, in ihrer heutigen Wohnung betreibt ihre Großmutter seinerzeit einen Käseladen. An der Stelle, wo Architekt Otto Haesler eigentlich die Loggia vorsieht und die Briers heute ihren Essplatz haben, verkauft sie Milch, Käse, Butter und Sahne. Die Großmutter ist nicht die einzige Geschäftsfrau: nebenan gibt es eine Bierhandlung, oben im Haus betreibt ein Rundfunkmechanikermeister seine Firma, um die Ecke gibt es drei kleine Läden und zwei Fleischereien. Drei Schumacher haben auf dem Rothenberg ihr auskommen und ein Strumpfgeschäft, das sich mit der Bearbeitung von Laufmaschinen auskennt, gibt es ebenso wie einen Friseur. Eine Zahnarztpraxis, die noch bis vor kurzem besteht, und ein Allgemeinmediziner praktizieren in anderen Wohnungen.

Regelmäßig kommt der Scherenschleifer vorbei, im Herbst bringen die Bauern aus den umliegenden Dörfern Kartoffeln, die von den kinderreichen Familien zentnerweise im Keller eingelagert werden. Obst und Gemüse beziehen die Bewohner aus den umliegenden Gärten. Wo sich später 72 Garagen finden sollen, ist Grabeland, die heutige Wiener Straße ist eine Kleingartenlandschaft. Viele Rothenberger arbeiten nur einen Steinwurf



Ehepaar Brier

weit weg: die stolzen Henschelaner, die die weltweit gefragten Maschinen aus Kassel bauen.

Genauso wie überall bedeutet auch am Rothenberg der zweite Weltkrieg einen massiven Einschnitt, die kriegswichtigen Kasseler Fabriken werden zum Ziel alliierter Bombenangriffe, von denen auch die Haesler-Siedlung nicht verschont bleibt. „Unser Nachbarhaus war total zerstört“, erinnert sich Rosemarie Brier. Trotz der dramatischen Umstände für die Rothenberg-Kinder, für die das, was in der Welt gerade passiert kaum begreifbar ist, auch ein Abenteuer. „Da sind wir als Kinder rein und haben in der Ruine gespielt.“ Bei Bombenalarm treffen sich die Rothenberger im Bunker hinter dem Marienkrankenhaus.

Henschelaner-Frauen warten freitags auf Lohntüten

Reinhard Brier zieht 1952 mit seinen Eltern in die Siedlung in das Haus seiner späteren Frau. „Wir haben uns hier kennengelernt. Das war einma-

lig“, blickt der damalige Maschinenschlosser-Lehrling bei der AEG zurück. Zuhause bringt ihm der benachbarte Rundfunkmechaniker so manches bei. „Jede freie Minute war ich oben,

Alte Rothenberger gern mit „Schnuddelchen“

Als das junge Glück heiratet, lebt man mit vier Generationen in der heutigen Wohnung. „Der Opa, die Schwiegermutter, wir und unsere Tochter“, berichtet Reinhard Brier. Und das in einem der schmalen Haustypen mit nur fünf Meter Breite. Heutzutage kaum vorstellbar. Ebenso wenig, wie das Miteinander. „Es war ganz tolle Gemeinschaft im Haus“, sagt Rosemarie Brier. Man hilft sich gegenseitig. Hat einer ein bisschen Bohnenkaffee organisiert - in der Nachkriegszeit ein Luxusgut - wird brüderlich geteilt. Die Großmutter muss die frische Milch täglich bezahlen, ihre Kunden lassen aber gern anschreiben. Da hilft dann die „Radiofrau“ von oben hin und wieder aus, bis die Henschelaner freitags ihre Lohntüte bekomme und die Frauen bei der Großmutter die Rechnung begleichen können. „Heilig Abend sind wir von einer Tür zur anderen und haben ‚Frohe Weihnachten‘ gewünscht“, erzählt Rosemarie Brier. Bei Gewitter trifft sich die Hausgemeinschaft draußen im Flur. Der Zusammenhalt im Haus stimmt auch heute noch, ist aber anders. „Das hat sich auch mit dem Wohlstand verändert“, denken die Briers. Man ist wählerischer, auch in Sachen Wohnung.

An Leerstand ist in der früheren Rothenbergsiedlung überhaupt nicht zu denken. „Ist morgens um zehn jemand ausgezogen, war die Wohnung um zwölf schon wieder belegt“, berichten die Eheleute.



Sandra Müller und Clemens Ehm

Wandel auf dem Rothenberg

Modernes Wohnen in ruhiger Lage

Der Umbruch beginnt, wenn vertraute Mieter ausziehen oder sterben und sich die Hausgemeinschaft neu finden muss. Und natürlich gehen gesellschaftliche Entwicklungen nicht an der Siedlung vorbei. Früher ist die Rothenbergsiedlung eine „rote Hochburg“, die Sozialdemokraten erzielen regelmäßig Ergebnisse um die 75 Prozent.

Heute gibt es noch ein Geschäft im Quartier, Reinhard Brier schätzt, dass 70 Prozent ältere Menschen hier wohnen. „Wenn sich die alten Rothenberger treffen, wird immer ein Schnuddelchen gemacht,“ weiß Rosemarie Brier. Bei der jüngeren Generation verändert sich das.

Die Modernisierungsmaßnahmen der GWG wissen die Briers zu schätzen, sie heben ihrer Meinung nach das Niveau, das für die Eheleute selber über die Jahrzehnte nie in Frage steht: „Wir haben uns hier immer wohlfühlt und wir haben hier oben alles, was wir brauchen.“ (sc)

Gute Räume, gute Wohnung, gute Lage und ein an sich interessanter Bau mit Charme: Sandra Müller und Clemens Ehm leben seit Januar in der Rothenbergsiedlung und finden für ihr Studentenleben optimale Bedingungen vor.

Wer nun denkt, diese Bedingungen bestünden in einer möglichst berauschenden Party-Lokalität, hat noch nichts von den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen gehört, die im Rahmen der europäischen „Harmonisierung“ der Studienbedingungen im Rahmen des Bologna-Prozesses auf die Studierenden einwirken. „Will man einen Studiengang sinnvoll voranbringen, ist nicht so viel Zeit fürs Feiern“, sagt Clemens Ehm, angehender Umweltingenieur. Sandra Müller, zukünftige Lehrerin für Musik und Englisch, braucht nach einem langen Tag an der Uni, der schon einmal bis 22 Uhr dauern kann, dann zuhause ihre Ruhe. Ihr Uni-Standort hat sich von Oberzwehren mittlerweile komplett an den Holländischen Platz verlagert, ein Grund sich neu zu orientieren und der Uni hinterher zu ziehen. Für die beiden Studenten ist die Rothenbergsiedlung bis dato noch kein Begriff, sie können sich ihrem neuen Wohnstandort vollkommen unbedarf und vorurteilsfrei nähern. Was sie auch tun.

Nähe zur Uni, gute Verkehrsanbindung, ruhige Lage, mindestens drei Zimmer sind die Kriterien, die das Studentenpaar an seine Suche anlegt. Bei der GWG werden sie fündig. Von der komplett neu gemachten Wohnung auf dem Rothenberg sind sie begeistert, auch das Umfeld

stimmt für sie. „Nahkauf, Kirche, Krankenhaus - alles da, was man braucht.“

Moderne Anmutung trotz Betagtheit

Größter Pluspunkt: Ein eigenes kleines Arbeitszimmer für jeden hält die 66 Quadratmeter große 4-Zimmer-Wohnung bereit. Für die Studenten ein unschlagbares Argument. „Der Preis stimmt, auch wenn es für uns Studenten schon viel Geld ist, was wir für die Wohnung ausgeben“, sagt Clemens Ehm.

Von ihrem neuen Vermieter fühlt sich das Paar fürstlich behandelt. Zuvor hatte man andere Erfahrungen gesammelt.

Im Haus selber gibt es eine multikulturelle, Generationen übergreifende Mischung, Probleme sind bislang noch keine aufgetaucht. Für Sandra Müller und Clemens Ehm eine so angenehme Situation, dass sie die Rothenberg-Siedlung auch unter ihren Kommilitonen weiterempfehlen. In absehbarer Zeit ziehen Freunde von ihnen im Haus ein, die sogar bei den Detailplanungen ihre Wünsche äußern konnten, und auch andere Kollegen aus der Uni, die das Studium bereits beendet haben, leben in der Siedlung. Das frappierendste Moment erleben die beiden Studenten aus der Bauhaus-Stadt Dessau, wenn sie anderen berichten, dass diese Siedlung schon in die Jahre gekommen ist. „Die Leute denken, das Ensemble sei aus den neunziger Jahren. Eine solch moderne Anmutung traut man einer Siedlung aus den dreißiger Jahren offenbar nicht zu.“ (sc)

Diese Fachfirmen und Fachplaner waren an der Modernisierung der Rothenbergsiedlung beteiligt:



Werner & Sohn
Maler- und Lackierbetrieb GmbH

Zauberhafte Anstriche



Sophienstraße 32
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 10 13
www.wernerundsohn.de

NEU: BAD- UND HEIZUNGSKINO



BESTE BERATUNG IM KINO
Nehmen Sie Platz und lehnen Sie sich bequem zurück. Den Rest übernehmen wir: moderne Bad- und Heizungsplanung mit den Profis von REUSE Haustechnik.

REUSE 05 61-57 03 10
HAUSTECHNIK www.reuse.de

♥ Aus Liebe zum Haus.®